



Kinder in San Mateo del Mar/Mexiko, denen die Jürgen-Wahn-Stiftung Soforthilfe nach einem Erdbeben geleistet hat.

FOTOS: JÜRGEN-WAHN-STIFTUNG

„Effektive Unterstützung“

Soest – „Die Jürgen-Wahn-Stiftung öffnete mein Herz für behinderte Kinder“, sagt Abir Mohamad aus Syrien. Sie schreibt: „Die Jürgen-



Abir Mohamad

Wahn-Stiftung hat in meinem Heimatland zum ersten Mal eine Tagesstätte für behinderte Kinder gebaut. Vorher haben die Eltern immer das behinderte Kind ignoriert und im Haus versteckt. Derzeit kommen alle Kinder zu uns, die Eltern kommunizieren mit uns und teilen sich mit uns alle Probleme.“ Abir Mohamad fährt fort: „Hilfe bedeutet viel für die Menschen. Hilfe zu nehmen, ist schön, aber Hilfe zu geben, ist großartig. Derzeit arbeiten in Syrien viele Organisationen, aber keine ist dabei so effektiv wie die JWS.“

Die Jürgen-Wahn-Stiftung (JWS) besteht seit 30 Jahren. Sie hilft aktuell in zehn Ländern auf vier Kontinenten und setzte bisher sechs Millionen Euro ein – Geld, das Spender gaben.

VON HEYKE KÖPPELMANN

Soest – Den Helfern ist klar: Sie können nicht die ganze Welt verändern, aber es liegt in ihrer Hand, sie genau dort ein bisschen zu verbessern, wo die Not groß ist. Der Leitgedanke des Vereins rückt den Auftrag, den sich die Mitglieder selber gegeben haben, so aus: „Viele kleine Tropfen füllen ein Meer.“ Der runde Jahrestag sei ein Grund zur Freude, betont der Vorstand, und gleichzeitig die Gelegenheit, dankbar auf die erfolgreiche Arbeit gegen Armut und für Bildung, Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen zurückzublicken.

Jeder Euro, den die Unterstützer bereitstellen, sei gut in die Zukunft der Kinder investiert. Projekte der Jürgen-Wahn-Stiftung laufen in Albanien, Argentinien, Guatemala, Mexiko, Myanmar, Nepal, Sambia, Sri Lanka, Syrien und Togo. Im geringeren Maße wirkte sie bisher auch in Armenien, Chile, der Dominikanischen Republik, Indien, Indonesien, Jordanien, Namibia, Sambia, Tansania, der Türkei, Uganda und Zaire. An der langen Liste lässt sich ermessen, wie vielen Menschen in aller Welt der Einsatz schon zugute kam. Das 30-Jährige erinnert im besonderen Maße an den Soester Studenten Jürgen Wahn, der mit nur 23 Jahren nach einem Autounfall starb. Das Schicksal vieler Kinder in den Entwicklungsländern hatte ihn immer tief berührt. Daher riefen seine Eltern, Christel und Hans-Günther Wahn, eine private Hilfsaktion für bedürftige Kinder ins Leben. Sie konnten damals

nicht ahnen, dass sie damit den Grundstein für eine Initiative legten, die einmal viele Ecken der Erde erreichen sollte. Der Name der Jürgen-Wahn-Stiftung ist in zahlreichen Orten auf dem ganzen Globus ein Begriff. Überall sagen die Kinder „Danke“, wie – auf dem Foto oben – die Kinder aus San Mateo del Mar/Mexiko oder die Waisen in Yangon, Myanmar, die in einem Haus leben, das Martina und Taisir Senge mit finanzieller Unterstützung der Soester renoviert haben. Das sind nur zwei Beispiele von vielen.. In den Interviews auf dieser Seite erzählen Partner, Vertrauensleute, Weggefährten in ihren Worten, was die Wahn-Stiftung alles bewegt und was ihr Tun bedeutet. Am Bördetag (18./19. Mai) bauen die Mitglieder einen Stand auf dem Marktplatz auf. Dort und auf der Programm-Bühne haben Besucher die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren.



Christian Aponte, Projektleiter in Guatemala-City

„Einsatz schafft ein Stück Normalität“

Soest – Carmen Narrios leitet die Kindertagesstätte von La Carolingia in Guatemala. 100 Kinder im Vor- und Grundschulalter werden hier von einem Team an Freiwilligen betreut. Sie erhalten eine spielerische und schulische Förderung, eine warme Mahlzeit sowie Hausaufgabenhilfe für Lernschwache, während ihre Eltern für den Lebensunterhalt sorgen. Wichtig für die Kinder sind auch Aufmerksamkeit und Zuneigung in einer Umgebung, die häufig von Gewalt geprägt ist.

Wie lange kennen Sie die Jürgen Wahn Stiftung, und was hat sie alles bewirkt?

Wir hatten das Vergnügen, unseren geliebten Freund Klaus Schubert im Jahr 2004 zu treffen, durch unseren guatemalteisch-deutschen Freund Christian Aponte. An diesem Tag sangen die Kinder das Lied „I ask you for peace“, um Klaus Schubert zu begrüßen. Dann besuchten wir die Mülldeponie in unserer Gemeinde, weil mehrere Kinder, die wir besuchten, von Müttern kamen, die dort arbeiteten. Daraus entstand die Idee, dass Freiwillige als Praktikanten von der Jürgen-Wahn-Stiftung zu uns kamen, und am Ende des Jahres besuchten uns drei deutsche Mädchen, die fast ein



Carmen Narrios

ganzes Jahr bei uns waren. Eine davon, Caroline Sasse, kehrte in den folgenden Jahren oft zurück, weil ihre Empathie und Liebe zu unseren Kindern stärker war als die große Distanz.

Beschreiben Sie Stiftung aus Ihrer Sicht? Was zeichnet sie aus?

Die Jürgen-Wahn-Stiftung ist unser bester Freund, und es war unser Hauptgrund, davon zu träumen, die Lebensbedingungen der Kinder in La Carolingia zu verbessern. Die Wahn-Stiftung ist sehr loyal und ehrlich zu uns gewesen. Die Vertreter zeichnen sich durch Loyalität, Liebe, Freundschaft, Vision, Verantwortung und echtes Engagement für Guatemala und andere Länder aus, wo sie diejenigen begleiten, die sie am dringendsten brauchen.

Was bedeutet die Hilfe für die Menschen vor Ort?

Die Hilfe der Stiftung verschafft den Kindern so etwas wie Normalität in ihrem Leben. Die Situation der Menschen hier in unserem Viertel ist leider von einem hohen Gewaltisiko geprägt. Wir bieten 100 Jungen und Mädchen tagsüber einen geschützten Bereich. Er ist für viele Kinder wie ein zweites Zuhause. In diesem Sinne prägt die Hilfe die Jungen und Mädchen für ihr weiteres Leben. Auch für die Mütter bietet die Betreuung ihrer Kinder Sicherheit. In einer Umgebung von Armut und Gewalt haben sie so die Gelegenheit, zu arbeiten und ihre Familie zu unterstützen.

„Vertrauensvoller Umgang hat Früchte getragen“

Soest – Rosi und Christian Aponte berichten aus Guatemala-City (sinngemäße Übersetzung aus dem spanischen bzw. englischen Original von Vorstandsmitglied Thomas Frye). Das erste gemeinsame Projekt mit der Jürgen-Wahn-Stiftung war die Casita Amarilla an der zentralen Mülldeponie. Dort sammeln die Eltern Reststoffe für den Lebensunterhalt. Währenddessen werden die Kinder in der Kita betreut und ernährt. Später kamen weitere Tagesstätten in den benachbarten Favelas hinzu, initiiert durch einen Praktikanten, der erfahren hatte, dass viele Kleinkinder eingesperrt werden, während die Eltern aus dem Haus

sind. Weitere gemeinsame Projekte sind das Mikrokredit-Programm für (fast ausschließlich) Frauen, die sich damit eine bescheidene Existenz aufbauen, sowie die Schulung von Gesundheitsberatern und Geburtshelfern im von Maya-Nachkommen besiedelten Ulpán-Tal.

Wie lange kennen Sie die Jürgen-Wahn-Stiftung? Welche Veränderungen hat es für Guatemala gebracht?

Im Jahr 1994 hatten wir die Gelegenheit, Klaus Schubert zu treffen, der zu dieser Zeit daran interessiert war, die Deponie der Hauptstadt zu besuchen und die Situation

der Kinder und ihrer Familien zu kennen, die recycelbare Materialien sammeln, um sie zu verkaufen. Herr Schubert war betroffen, weil er die Situation und die Bedürfnisse dieser Familien kannte, vor allem wegen ihrer Armut und der Notwendigkeit der Bildung für Kinder. Mit der Unterstützung der Stiftung haben wir viele Familien dazu gebracht, ihre Kinder zu erziehen, Arbeitsmöglichkeiten zu haben und eine bessere Lebensweise.

Beschreiben Sie die Wahn-Stiftung aus Ihrer Sicht? Was zeichnet sie aus?

Es beginnt mit der Beziehung, die der Zusammenar-

beit zwischen den Partnern der ersten Welt würdig ist, die Ressourcen, Freiwilligenarbeit und Anstrengungen zur Repräsentation beisteuert, und ehrlichen, offenen Partnern aus der Dritten Welt. Die Stiftung zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine ganz besondere Sensibilität hat, um die Bedürfnisse und Probleme der Menschen zu erkennen und zu verstehen sowie eine schnelle Antwort zu geben, um selbstlos bei der Verbesserung der Lebensqualität mitarbeiten zu können.

Was bedeutet die Stiftung für die Menschen vor Ort? Die vielfache Unterstützung

verschiedener Gebäude für Schulen und Vereine hat das pädagogische Umfeld und die Standards verbessert, was zu einem besseren Zugang zu den Betreuern und der Schulleitung geführt hat. Bekanntlich gab es vor einigen Jahren ein katastrophales Erdbeben. Mit der finanziellen Hilfe beim Wiederaufbau des Hauses und vor Ort hatten temporäre Zelte während des Erdbebens die betroffene Familie ermutigt, ihr künftiges Leben mit ihren Kindern fortzusetzen.



Ramesh und Situ Chitrakar berichten aus Nepal.

„Stiftung gab Familien nach dem Erdbeben Mut“

Soest – Ramesh Chitrakar aus Nepal ist Projektkoordinator der JWS für den Bezirk Nuwakot mit den Orten Devighat, Duipipal und Belkot. Der Vater eine engagierte Familie aus Kathmandu bekam Kontakt zur Wahn-Stiftung über seine Nichte Aneeta, die in Soest studiert hat. Es begann in Nepal 2006 mit dem Aufbau des Devighat Child Club, einem Jugendtreffpunkt direkt an der örtlichen Schule. Schulmaterial und Kleidung wurden finanziert. Später wurden dort ein

Schulneubau, eine weitere Schule im Nachbarort Duipipal und jetzt eine dritte in Belkot erbaut. Nach dem Erdbeben 2015 wurde Sofort- und Wiederaufbauhilfe geleistet.

Beschreiben Sie die Jürgen-Wahn-Stiftung aus Ihrer Sicht. Was macht sie so besonders?

Nach meinem Verständnis und meiner Erfahrung in der Zusammenarbeit möchte ich die Jürgen-Wahn-Stiftung als eigenständige soziale Organi-

Was bedeutet die Hilfe für die Menschen vor Ort?

Das Stipendienprogramm, hat die Schuleinschreibung und Fortbildung in den Gemeinden stark erhöht. Die Kinder können nun an der weiteren Berufsschule teilnehmen, um ihre Zukunft besser zu gestalten. Der Bau